

Wer eine Person respektiert, achtet auch das, was sie sagt. Wir können Gott nur achten, wenn wir sein Wort ernst nehmen. Wenn wir es hören, durchdenken und danach handeln. Das hat auch für eine Gemeinde als Gemeinschaft eine wichtige Bedeutung: Wenn die Einzelnen Gottes Wort achten, führt sie das zusammen – viel mehr, als es ein noch so großartiges Gemeindeprogramm könnte.

Foto: © 4Max, fotolia.com



# Respekt vor dem Wort Gottes

## Was hält uns als Gemeinde zusammen?

.....  
 von Rainer Klatt

**N**ie zuvor hatten wir Zugang zu so vielen Informationen wie heute. Hatten früher noch die „Briefempfänger“ der Gemeinde die Post „gefiltert“, was in der Gemeinde verteilt werden sollte und was nicht, so kommt es heute nicht selten vor, dass die Ältesten der Gemeinde als Letztes erfahren, was gerade in der christlichen Welt angesagt ist. Dazu kommt, dass fast gar nicht mehr „konfessionell“ entschieden wird, sondern was der Situation am dienlichsten ist. Da kann ein Vortrag eines engagierten Katholiken im Jugendkreis größere Kreise ziehen als ein Angebot aus unserem Gemeindekreis. Was hält uns zusammen?

Wenn ich mich recht entsinne, saßen die Väter der Brüderbewegung 1829 im Wohnzimmer jenes Zahnarztes Groves (Dublin) aus unterschiedlichen konfessionellen Hintergründen an einem Tisch zusammen. Sie feierten mutig, trotz Verbotes, das Abendmahl in privater Runde. Warum waren diese Brüder so risikofreudig? Was hielt sie zusammen?

### Wer sich gehalten weiß, wird risikofreudig

Ich glaube, diese Brüder hatten einen übergeordneten Wert: die Liebe zum Wort Gottes. Es war also nicht die Konfession, die Institution, die Tradition, die sie verband, sondern die Kraft des Wortes Gottes. „Die Erfahrung lehrt uns, dass Liebe nicht darin besteht, dass man einander ansieht, sondern dass man gemeinsam in gleicher Richtung blickt“ (Antoine de Saint-Exupéry). Diese Herren schauten neu auf Jesus, anstatt sich selbst zum Thema zu machen.

Petrus durchbricht mit der mutigen Aussage „auf dein Wort hin“ (Lk 5,5) eine langjährige Tradition, die besagte, dass die dicksten Fische ausschließlich nachts gefangen werden. Petrus weiß um das Risiko, sich lächerlich zu machen, wenn man erst nach dem zweiten Frühstück fischen geht. Weil jedoch die Zusage Jesu für ihn ein größeres Gewicht hatte, beflügelte sie ihn, das Risiko einzugehen. Ich vermute, dass die zunehmende „Appetitlosigkeit“ auf das Wort Gottes hier ihren Anfang nimmt. Es hat oft keine Bedeutung mehr für den Alltag. Wir neigen dazu, uns nichts mehr zuzumuten. Gott ist da anders. In seiner Souveränität wählte er den verletzlichsten Weg, den es gab: „Das Wort wurde Fleisch“ (Joh 1,14). Bei unseren Kanufreizeiten in Skandinavien hatten wir alles Mögliche in den Essensvorrats tonnen, nur kein Fleisch. Warum? Weil es so schnell verdirbt – weil es so verletzlich ist.

## „Heilige Kühe“ haben nicht immer nur die anderen

Paulus schreibt den Korinthern: „*Er hat uns fähig gemacht, Diener des neuen Bundes zu sein – eines Bundes, der sich nicht mehr auf das schriftlich niedergelegte Gesetz gründet, sondern auf das Wirken von Gottes Geist. Denn das Gesetz bringt den Tod, aber der Geist Gottes macht lebendig*“ (2Kor 3,6; NGÜ).

Will Paulus damit den Wert des Wortes Gottes schmälern? Wir spüren eine fast unerträgliche Spannung. Das Wort Gottes (Gesetz) kann offensichtlich „töten“ und „lebendig“ machen. Gilt denn manches Wort der Bibel heute nicht mehr? Das Jerusalemer Gemein-

degründungsprojekt zeichnete sich jedenfalls darin aus, dass es beständig blieb in der „*Lehre der Apostel*“ (Apg 2,42; vgl. 2Tim 3,16).

Wir sehen aber auch, dass das Gesetz (Wort Gottes), z. B. bei den Pharisäern, zu einer „heiligen Kuh“ werden konnte. Mit dem „Wort Gottes“ wollten sie den Sohn

Gottes töten. Der Buchstabe tötet. Das Wort Gottes an sich ist kein Selbstläufer. Nur, wenn Gott es durch den Heiligen Geist in unseren Herzen aufschlieft, entfaltet es seine Wirkung. Dann haben sogar die härtesten „Brocken“ keine Chance mehr (Jer 23,29).

Paulus liebte mit feurigem Eifer seine „Theologie“. Erst in der Offenbarung der Heiligkeit Gottes (helles Licht), dem Zerbruch (zu Boden fallen) und der Blindheit beginnt der „sehende“ Paulus zu erkennen, dass er blind ist (Apg 9). Zudem braucht der bisher so starke Paulus noch eine „Gehilfe“ namens Hananias. Ähnliches erlebte Jesaja. Mit kräftigen Worten hält er eine Gerichtspredigt, die sogenannten „Weherufe“ über das Volk: „*Wehe denen, die ...*“ (Jes 5,8-23). Nach dieser feurigen Predigt begegnet er selbst dem heiligen Gott, der auf dem Thron sitzt. Jesaja zerbricht vor dem heiligen Gott mit den Worten: „*Wehe mir.*“ Ich bin es nicht wert, ein Botschafter des heiligen Gottes zu sein. Unreine Lippen haben nicht nur die anderen. Aus dem „wehe denen“ wurde ein „wehe mir“ (Jes 6,1-8). Das selbstsichere Herz dieses führenden „Bruders“ im Alten Testament wird weich. Äußerlich hatte er vermutlich alles richtig gemacht. Doch die Heiligkeit Gottes stellte ihn nun selber und sein ganzes Leben in Frage. Es entsteht in ihm die Bereitschaft: „*Hier bin ich, sende mich!*“

Die Achtung vor dem Wort Gottes können wir am besten dadurch stärken, indem es bei uns zur Wirkung kommt. Wir brauchen eine Offenheit darüber, dass auch wir blinde Stellen haben und das Wort Gottes Kraft hat, unseren Stolz oder Hochmut zu besiegen. Paulus und Jesaja haben ihre Krisen sogar protokolliert.

## Wem viel vergeben ist, der liebt viel

Wenn das Wort Gottes uns mitten ins Herz trifft, dann sehen wir plötzlich Dinge, die wir zuvor nicht sahen. Es fällt uns wie Schuppen von den Augen. Dies konnte der studierte Paulus nach dem Damaskus-Erlebnis nur bestätigen.

Warum hatte er vorher nichts gesehen? Weil er alles kannte, nur die Gnade nicht.

Das Wort Gottes ist, wie Luther einmal treffend sagte, wie ein Spiegel. Dieser offenbart den Schmutz. Wenn ich morgens in den Spiegel schaue, löst das bei mir nicht immer Begeisterung aus. Aber das, was der Spiegel zur Veränderung meines schmutzigen Gesichtes beitragen kann, ist sehr begrenzt. Der Spiegel offenbart, aber er wäscht mich nicht. Ich kann mich an manche Situationen erinnern, in denen ich als querdenkender Jugendlicher in der Gemeinde mit der Macht des Wortes gemäßregelt wurde und man mich dann damit alleine lies. Das Wort Gottes konfrontiert

mich mit meinem Schmutz, aber es ist die Gnade Gottes, die mich verändert. So schreibt Paulus später an seinen Mitarbeiter Titus: „*Denn in Christus ist Gottes Gnade sichtbar geworden – die Gnade, die allen Menschen Rettung bringt. Sie erzieht uns dazu, uns von aller Gottlosigkeit und von den Begierden dieser Welt abzuwenden und, solange*

*wir noch hier auf der Erde sind, verantwortungsbewusst zu handeln, uns nach Gottes Willen zu richten und so zu leben, dass Gott geehrt wird*“ (Tit 2,11-12; NGÜ).

Die Gnade erzieht uns in der Nachfolge Jesu. Wer diese Gnade (Vergebung) erlebt hat, der bekommt immer mehr Ehrfurcht vor dem heiligen Gott. Zudem wird er zunehmend barmherziger und respektvoller mit anderen umgehen. Paulus schreibt: So „*sind wir behutsam mit euch umgegangen wie eine Mutter, die liebevoll für ihre Kinder sorgt – so sehr hatten wir euch ins Herz geschlossen*“ (1Thess 2,7-8; NGÜ).

Eine solche Gemeinschaft von „gnadebedürftigen“ Männern und Frauen hat eine anziehende und zugleich stabilisierende Wirkung. Was hält uns zusammen? Für kurze Zeit sicher das anspruchsvolle Programm, die Projekte, der Eifer, die Tradition. Aber langfristig ist es die Gnade Gottes, die uns trägt. Sie beginnt da, wo das Wort Gottes Herzen bewegt, Sünde bekannt und Gnade erfahren wird. Wem viel vergeben wurde, der liebt viel.

Nach einem Gottesdienst fragte ein Besucher ein Gemeindeglied: Kann ich mich dieser Gemeinde anschließen? Er erzählte von seinem Gewaltverbrechen, der einen längeren Gefängnisaufenthalt zur Folge hatte. Jeglichen Kontakt zu seiner Frau und seinen Kinder hatte er dadurch verloren. Dieser Mann traf auf ein Gemeindeglied, das dann Folgendes sagte: „Ich habe durch Alkohol meine Familie verloren. Wenn für mich Platz in dieser Gemeinde ist, dann ist auch für dich Platz.“

## Wort und Kraft

Barnabas und Paulus widersprachen den persönlichen Angriffen in Ikonion und „*blieben eine lange Zeit dort und lehrten frei und offen im Vertrauen auf den Herrn, der das Wort seiner Gnade bezeugte*“ (Apg 14,3; LUT). Besser könnte man den Kern des Evangeliums nicht auf den Punkt bringen. Die Dynamik des Evangeliums ist untrennbar im Wort und

**Das Wort Gottes an sich ist kein Selbstläufer. Nur, wenn Gott es durch den Heiligen Geist in unseren Herzen aufschlieft, entfaltet es seine Wirkung.**

in der Kraft (des Heiligen Geistes in Gnade) begründet. So auch 1. Thessalonicher 1,5: „Denn unser Evangelium erging an euch nicht im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit.“

„Wenn wir das tun, was unsere Väter taten, dann tun wir nicht, was unsere Väter taten.“ Was taten unsere Väter? Sie kamen zusammen, studierten die Bibel, waren bereit, ihre Herzen durch Gottes Geist und durch Gnade aufbrechen zu lassen. Gerade weil diese Männer nicht nur bei den Buchstaben des Wortes Gottes blieben, sondern sich in Demut durch Gottes Geist bewegen ließen und dadurch risikobereit wurden, entstand eine weltweite Bewegung.

### In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst (Augustin)

Nehemia stand vor den Trümmern jener Hauptstadt, die einmal Mittelpunkt der Heilsgeschichte Gottes gewesen war: Jerusalem. Als die Mauer nach knapp zwei Monaten fertiggestellt war, wurde kräftig gefeiert und Gott gedankt. Was hielt die Jerusalemer dann zusammen? Die Mauer? Nein, es war das Wort Gottes. Esra rief das Volk zusammen: „Und er las daraus vor auf dem Platz, der vor dem Wassertor war, vom ersten Tageslicht bis zum Mittag in Gegenwart der Männer und Frauen und aller, die es verstehen konnten. Und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet“ (Neh 8,3). In den folgenden Versen wird beschrieben, wie das Wort Gottes seine Wirkung entfaltete:

### Verstehen (Verstand)

Vers 8: „Und sie lasen aus dem Buch, aus dem Gesetz Gottes, abschnittsweise vor und gaben den Sinn an, so dass man das Vorgelesene verstehen konnte.“ Vers 12: „Sie hatten die Worte verstanden.“ Es ist notwendig, Gottes Wort sorgfältig und nachvollziehbar auszulegen. Es geht nicht darum, was wir über Gott denken, sondern was Gott über uns denkt. Als Ortsgemeinde brauchen wir Klarheit, wofür wir stehen und welche Dinge dem Evangelium entgegenstehen und die wir deshalb ablehnen. Identität braucht Autorität („Identität“ von lat. *idem* = Echtheit einer Person oder Sache; völlige Übereinstimmung mit dem, was sie ist oder als was sie bezeichnet wird).<sup>1</sup>

### Einsicht (Herz)

Das Verstehen ist dem Kopf zugeordnet. Danach muss das Wunder der „Einsicht“ folgen (Jesaja, Paulus usw.). Vers 13: „Und am zweiten Tag versammelten sich die Familienoberhäupter ... zu Esra, und zwar um Einsicht in die Worte des Gesetzes zu gewinnen.“ Einsicht beginnt im Herzen. „Haltet euch nicht selbst für klug“ (Röm 12,16). Wenn die Leiter einer Gruppe in Gemeinde oder Familie durch das Wort Gottes im Herzen getroffen und von der Gnade überwältigt werden, wird dies weitere Herzen aufbrechen lassen. Denn Sehnsucht nach Autorität ist Sehnsucht nach Identität. Diese war nie größer als heute. Auch wenn es kaum Vorbilder geben sollte, was hindert uns daran, selbst eines zu werden?

### Handeln (Hingabe)

Nehemia 8,15: „Geht hinaus auf das Gebirge und holt Zweige ..., um Laubhütten zu machen, wie es geschrieben steht!“ Wenn das verstandene Wort vom Kopf ins Herz gelangt, hat dies

ohne Anstrengung Auswirkung auf den ganzen Körper. Das Herz pumpt unweigerlich das Blut bis in den letzten Winkel unseres Körpers. Die Jerusalemer Mauerbauer sind von dieser Gottesbegegnung durch und durch beeinflusst. Gott ist wieder sichtbar in ihrer Mitte. Ohne Mühe haben sie nur einen Wunsch: Wir wollen gemeinsam unseren Gott ehren. „Und es war eine sehr große Freude“ (Vers 17). Die Freude an Gott wird zu ihrer Stärke (Vers 10)! Wer eine solche stärkende Gotteserfahrung gemacht hat, kommt gar nicht auf die Idee, das „Schiff“ zu verlassen. Die Frage „Was hält uns zusammen?“ ist nicht neu. Auch Petrus stellt bei aller empfundenen Zerrissenheit fest: „Wohin sonst sollten wir gehen, du hast Worte ewigen Lebens“ (Joh 6,68).

*Gerade weil unsere Väter nicht nur bei den Buchstaben des Wortes Gottes blieben, sondern sich in Demut durch Gottes Geist bewegen ließen und dadurch risikobereit wurden, entstand eine weltweite Bewegung.*

#### Fußnote:

<sup>1</sup> DUDEN, [www.duden.de](http://www.duden.de), Identität



**:P**  
Rainer Klatt lebt mit seiner Familie bei Neubrandenburg, arbeitet hauptberuflich im Gemeindedienst und im Leitungsteam der Lindetalgemeinde Neubrandenburg.

